

Der Steinarbeiter

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Oswald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur:

Dihmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile ober deren Name. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 42.

Sonnabend, den 19. Oktober 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperrern und Lohnbewegungen.

Löbau. Der Ausstand bei der Firma Klotz dauert fort. Die angebahnten Einigungsversuche seitens des Bürgermeisters von Löbau, sowie auch von der Geschäftsleitung waren erfolglos. Drei Mann sind abgereist. Am Montag haben sämtliche Lehrburschen die Arbeit eingestellt. (Behrvertrag besteht nicht. Näherer Bericht über den Ausstand unter Versammlungsberichten.)

Außer nach Löbau ist der Bezug fernzuhalten wegen Lohnunterschieden nach **Auerbach** (Blas Koppe) und nach **Hasserode a. Harz**.

Warum organisieren wir uns?

Neben der politischen ist es wohl die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter aller Länder, welche immer größere Dimensionen in der Entwicklung und Bervollkommnung annimmt.

Ueber die gesammte zivilisierte Welt hat die moderne Arbeiterfrage bei ihrem Rundgang das öffentliche Interesse wachgerufen und das Proletariat zum gemeinsamen Handeln und Denken aufgerüttelt.

Eine wachsende Selbstständigkeit in der politischen gewerkschaftlichen Agitation, welches die mächtigsten Waffen sind, mit welchen die moderne Arbeiterklasse ihre Emanzipation erkämpfen muß, hat Platz gegriffen. Das Bewußtsein des Proletariats, daß es einig und geschlossen vorwärts marschieren muß, daß Partei und Gewerkschaft, von denen jede ihr eigenes Kriegsmaterial, ihre eigene Führung, ihre eigene Disziplin hat, die aber nur dann siegen können, wenn sie vereint, Seite an Seite kämpfen, bricht sich immer mehr Bahn.

Die Lethargie und Gleichgültigkeit in den Massen des arbeitenden Volkes ist heute zum großen Theile gewichen dem Gedanken des Klassenbewußtseins, mußte weichen den Argumenten der Ueberzeugung. Die Idee von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlig trägt, bricht sich trotz des, von den Finsterlingen aller Zeiten so ängstlich behütete Dunkel, siegreich Bahn, und Organisation um Organisation sehen wir erstehen, der Aufgabe bewußt, die sie zu erfüllen haben, die ihnen im Dienste des Proletariats zufällt.

Nach den letzten Zusammenstellungen waren es 58 Gewerkschaftsorganisationen, die der General-Kommission angehörten und sich über das Deutsche Reich ausbreiten. Alle gemeinsam im Handeln; einig in dem großen hehren Gedanken der Befreiung der Arbeit aus den Fesseln des Kapitalismus.

Die Erfolge der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, was eine festgegliederte, stramme Arbeiterorganisation zu leisten im Stande ist. Die verschiedensten Lohnkämpfe, die siegreich durchgeführt worden, haben bewiesen, wie stark und mächtig das Proletariat ist, wenn es einig dasteht.

Aber auch mancher Ausstand ging durch die Verkettung verschiedener Umstände für uns verloren. Nicht minder ein deutliches Zeichen für uns, daß es noch sehr viel zu thun giebt, daß wir keineswegs die Hände ruhig in den Schoß legen dürfen. Die Arbeit langt zu und Jeder, der einer Organisation

angehört, hat mit zu helfen, damit nicht Einzelne unter der Last, welche ihnen aufgebürdet wird, zusammenbrechen.

Einen bedeutenden Aufschwung hat auch die Fachpresse genommen und den Arbeitern fast aller Branchen steht heute ihre Fachpresse belehrend und ermunternd zur Seite, sie zu neuem Handeln anspornend, zum unablässigen Denken aufrüttelnd. Die Presse ist dem arbeitenden Volke heute fast zum täglichen Bedürfnis geworden und wie ein Märchen liegt hinter uns jene Zeit, wo sich der Arbeiter nicht um gewerbliche Sachen kümmerte, in welcher er, ohne zu denken und zu murren, seine Frohdienste verrichtete.

Jene, dem Unternehmertum so unvergeßliche Zeit ist längst vorüber. Die Arbeiterschaft ist sich ihrer Menschenwürde bewußt geworden, und versteht es, auf diesem Gebiete für Aufklärung zu sorgen und die Leser von allen Vorkommnissen innerhalb ihres Berufes in Kenntniß zu setzen.

Wenn also die Fortschritte auf diesem Gebiete sich wohl nicht verkennen lassen, so darf doch auch nicht vergessen werden, daß diese noch größer und bedeutender wären, wenn die Gesamtheit der Arbeiter vom Klassenbewußtsein ergriffen wäre, wenn nicht noch große Kreise derselben den zeitbewegenden Fragen verständnißlos gegenüber stehen würden. Diese indifferenten Volkskreise für unsere Ideen zu gewinnen, sie in unsere Bewegung hineinzuziehen, ist daher eine der Hauptaufgaben der gewerkschaftlichen Organisationen.

„Einzelne sind wir nichts, vereint Alles.“ Wir müssen daher unablässig bemüht sein, die uns noch fernstehenden Kreise für uns zu gewinnen. Daß auch die Gegner die Macht des einigen Proletariats fürchten, geht unzweifelhaft aus ihren Bemühungen hervor, fort und fort die Arbeiterschaft unter sich zu entzweien, sie uneinig zu machen. Das Unternehmertum wendet seine ganze Autorität als solches auf, die Arbeiter von ihrer Organisation, sei es durch Maßregelungen, Denunziationen u. s. w., fernzuhalten, weil es sich eben vor diesen Organisationen fürchtet. Dabei gründet es aber seine eigene Organisationen, die Arbeitgeberverbände, dazu bestimmt, es in seiner Machtposition gegenüber dem Proletariat zu befestigen, dasselbe in immer größerer Abhängigkeit zu sich zu bringen.

Diese Arbeitgeberverbände erstrecken sich heute, ohne Unterschied der Nation und Konfession, über alle Länder, und die Beweise ihrer traurigen Thätigkeit, wie Massenausperrungen, schwarze Listen, sind bereits zu verspüren. Dagegen kann nun nichts aufkommen als eine festgeschlossene Organisation der Arbeiter, ebenso international und interkonfessionell wie die des Geldsackes. Ueberall dort, wo ausgebeutete Proletarier sind, ob es nun Christen oder Juden, In- oder Ausländer sind, muß der Einigkeitsgedanke wachgerufen, das Solidaritätsgefühl hochgehalten werden. Das Proletariat aller Zungen muß sich seiner kulturgeschichtlichen Aufgabe, seiner Stärke bewußt werden.

Da heißt es denn unermüdet agitiere, fort und fort neue Anhänger zu werben. In der Werkstatt und Fabrik, auf dem Bau, dem Felde und in der Tiefe der Erde, kurz, überall dort, wo die

Arbeit thätig ist, muß die Mahnung an die Einigkeit des Proletariats laut werden. Und wenn auch diese Arbeit keine leichte ist, wenn es auch oftmals nur schwer gelingen will, das durch den aufreibenden Frohdienst abgestumpfte Gehirn der Indifferenten für den großen Befreiungsgedanken empfänglich zu machen, durch planmäßige Thätigkeit kommen wir doch zum Ziele und ein neuer Streiter ist für unsere Organisation gewonnen.

Die Organisationen haben nun den Zweck, ihre Mitglieder zum Klassenbewußtsein zu erziehen. Diese Aufgabe fällt der Fachpresse und neben dieser der Arbeiterliteratur, die in den Bibliotheken der Arbeitervereine als kostbares Bildungsgut aufbewahrt ist, zu. Aus ihr lernt der neue Anhänger unsere berechtigten Forderungen kennen, lernt er den verderblichen Einfluß der kapitalistischen Produktionsweise begreifen. Was ihm unbegreiflich und unfassbar erscheint, wird in der abzuhaltenden Diskussionen und Versammlungen aufs deutlichste erklärt und verständlich gemacht, und so wird der Indifferent von früher zum tüchtigen Mitkämpfer herangezogen und lernt gar bald die erworbenen Fähigkeiten und Erfolge kennen.

Die trüben Schleier der Unwissenheit verschwinden allmählich vor seinen Augen, er kann nun frei sehen und die Dinge ihrem richtigen Wesen nach beurtheilen. Der Kampf ums Dasein erfordert Wissen, Willenskraft. Da kann es denn nicht verwundern, wenn die Arbeiterschaft heute so gierig nach Bildung verlangt, nach Bildung, die ihr in der Schule vorenthalten wurde, und die sie sich daher erst in den Organisationen, als gereifte Männer, aneignen muß. Sie ist sich wohl bewußt, daß dieser Bildungsdrang ihr nur zur Ehre gereichen kann, während die Schande jenem System anhaftet, welches es veräußert hat, den Kindern des Volkes das zum harten Kampfe des Lebens Nothwendige zu lehren.

Neben der Bildung wird in den Organisationen aber auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der Solidarität geweckt. Die Arbeiter lernen sich als ein einziges Ganzes schätzen und brüderlich kennen. Dieses Gefühl erstarkt zu einem gewaltigen Opfermuth, der sich äußert, wenn irgendwo gleich ausgebeutete Lohnsklaven in Bedrängniß sind und um ihr gutes Recht streiten und kämpfen.

So werden die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen zu wahren Heimstätten der Bildung und Aufklärung, zum Mittelpunkte der Einigkeit. Und sie können ihrer hohen Aufgabe um so eher gerecht werden, um so mehr Arbeiter ihnen angehören. Es ist daher heiligste Pflicht eines jeden Parteigenossen, stets bestrebt zu sein, unseren Vereinigungen neue Anhänger zuzuführen und die noch indifferenten Kreise der Arbeiterschaft mit dem Wesen und den Zielen der Gewerkschaften bekannt zu machen. Wenn Jeder von uns in dieser Beziehung voll und ganz seinen Mann stellt, dann wird sich, so wie sich unsere Reihen stärken, auch unsere Macht mehren, von der alten Zwingburg der modernen Gesellschaftsordnung dagegen Stein um Stein abbrockeln, bis sie endlich ganz in Schutt und Trümmer liegen und alles Schlechte und Gemeine unter sich begraben wird.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Die Vertrauensleute der Zahlstellen, nach denen der Bezug ferngehalten werden soll durch Veröffentlichung im „Steinarbeiter“, haben einen Bericht einzufenden vor Aufnahme. In demselben muß klargestellt sein, um was es sich handelt. Soll diese Aufnahme öfters erfolgen, so ist wöchentlich bis Dienstag Mittag ein Bericht über die Wirkung der Sperre einzufenden. Unterlassen dieses die Vertrauensleute, so unterbleibt die Veröffentlichung.

Die Vertrauensleute Franz Herr von Offenburg, sowie C. Timmler in Pöckneß (Thüringen) sind abgereist, ohne mit der Geschäftsleitung abzurechnen. Es wird aufgefordert, wenn deren Aufenthalt bekannt ist, die Adressen einzufenden, damit die weiteren Schritte zur Betreibung der Gelder oder des Materials eingeleitet werden können.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: Paul Oswald.

Achtung, Vertrauensleute aller Länder!

In der Granit-Industrie der Firma Klob, Löbau in Sachsen, wurde eine Lohnreduzierung von 10 pCt. vorgenommen. 45 Steinmetzen, welche seit Jahren dort beschäftigt sind, befinden sich in einem Abwehrstreik. Alle angebotenen Unterhandlungen verliefen resultatlos, der Unternehmer droht, daß er Steinmetzen aus Schweden, Italien und Oesterreich heranziehen will. Wir geben dies hiermit bekannt, und erwarten zugleich von den organisierten Steinmetzen aller Länder, daß dieselben sich nicht durch Vorpiegelungen falscher Thatsachen anwerben lassen und uns in den Rücken fallen.

Internationales Agitations-Komitee.

J. A.: O. Schmidt.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Berlin I. Eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter tagte am 13. Oktober. Nach dem Bericht, den der Vertrauensmann erstattete, betragen die Einnahmen im dritten Quartal inkl. des alten Bestandes von 1800,99 Mk. insgesamt 4951,74 Mk., die Ausgaben 2177,22 Mk., so daß ein Kassenbestand von 2774,52 Mk. verbleibt. Die Jahresabrechnung ergab mit dem Bestand von 1235,38 Mk. am 1. Oktober v. J. eine Gesamtentnahme von 9290,18 Mk. Die Ausgaben betragen, darunter 5040,25 Mk. an die Geschäftsleitung, 760 Mk. für Krankunterstützung und 442,50 Mk. für die wegen der Meißner Ausgesperrten), insgesamt 7115,66 Mk. Reiseunterstützung haben 340 Mitglieder erhalten. — Als Vertrauensmann wurde Walther und als Kassier Marschall einstimmig wiedergewählt. Zu Revisoren wurden Lehmann und Kude und als Ersatzmann Gerloff bestimmt. Hierauf berichtete Breiding über das Resultat der für die Zeit vom 1. Juli 1900 bis 1. Juli 1901 aufgenommenen Statistik. Nach dieser Statistik, an der sich leider nur 223, das sind nicht ganz zwei Drittel der Kollegen, und zwar 106 Ledige und 117 Verheiratete mit 211 Kindern beteiligt haben, beläuft sich der Durchschnittsverdienst für dieses Jahr auf 1315 51 Mk. Das Durchschnittsalter betrug 30 Jahre und 2 Monate und waren die an der Statistik Beteiligten durchschnittlich 15 Jahre und 4 Monate im Berufe thätig. Arbeitslos waren in der Berichtszeit bis zu 5 Wochen 44, bis zu 10 Wochen 46 und über 10 Wochen 105 Kollegen. Krank waren bis zu 10 Wochen 55, von 13 bis 26 Wochen 6 und von 26 bis 52 Wochen gleichfalls 6 Kollegen. Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, sowie Verletzungen im Berufe bildeten den weitaus höchsten Prozentsatz der Krankheitsursachen. Nur 28 Kollegen haben das ganze Jahr über ohne Unterbrechung arbeiten können. Verstorben sind in der Berichtszeit 10 Kollegen im Durchschnittsalter von 38 Jahren 4 Monaten, die 18 Kinder hinterlassen haben. Die Statistik hat u. a. auch die interessante Thatsache ergeben, daß die Zeilohnarbeiter einen höheren Lohn als die Akkordarbeiter erhielten und daß das eifrige Bestreben der Steinarbeiter, die Akkordarbeit in dem schon an und für sich außerordentlich gesundheits-schädlichen Berufe zu beiseitigen, nicht ganz erfolglos war. — Nach einer längeren Diskussion, in der auch die Platz-Vertrauensmänner aufgefordert wurden, darauf zu achten, daß die Fragebogen recht gewissenhaft und von allen Steinarbeitern ausgefüllt werden, wurde Breiding als Statistiker wiedergewählt. Nachdem die Delegiertenwahlen zur Ortskrankenkasse besprochen und zur regen Beteiligung an den Stadtverordneten-Wahlen aufgefordert, wurden den Glasarbeitern und den Bauanschlägern je 50 Mark Unterstützung bewilligt. — Auch wurde nach langer Diskussion 3 Kollegen, welche sich zur Wiederaufnahme gemeldet, diesem stattgegeben, sowie das Inseratenwesen einer Kritik unterzogen, ferner vom Vertrauensmann auf die Eintheilung der Wahlkreise zum Kongreß, welche im „Steinarbeiter“ veröffentlicht, hingewiesen, und die Kollegen aufgefordert, etwaige Abstellungen vorzubringen.

Berlin II. Die Marmorarbeiter hielten am 13. Oktober eine öffentliche Versammlung ab, in der zunächst der Vertrauensmann berichtete. Danach betragen die Einnahmen inkl. des alten Bestandes von 169,71 Mk. im verfloßnen Quartal 958,91 Mk., die Ausgaben 729,49 Mk., der verbliebene Bestand 229,42 Mk. Die Abrechnung

wurde von den Revisoren als richtig bestätigt. — Hierauf wurde über die Zentralisierung der Marmorarbeiter Deutschlands verhandelt. Von den Referenten und den Befürwortern einer besonderen Zentralorganisation wurde angeführt, daß in der Steinarbeiter-Organisation die Beiträge zu hoch und für die Marmorarbeiter, die auch in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt seien, nicht genügend geleistet werde. Es werde auch zu wenig Agitation betrieben und demzufolge hätte die Organisation keine wesentlichen Fortschritte gemacht, so daß auch keine Erfolge in Bezug auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt werden könnten. Die Mehrzahl der Redner bezeichnete diese Behauptungen als unzutreffend und sprach sich lebhaft gegen eine Sonderorganisation aus, weil eine solche unter den obwaltenden Verhältnissen leistungsunfähig wäre. Irgend welche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Hannover. Am 6. Oktober fand eine gut besuchte Versammlung der Steinarbeiter statt. Die Abrechnung von drei Quartalen ergab: Einnahme 1372,83 Mk., Ausgabe 1018,23 Mk., Kassenbestand 354,60 Mk. Kollege Brandt legte sein Amt als Vertrauensmann nieder und wurde an seine Stelle Karl Langheim gewählt, Kassierer bleibt Wilhelm Brandt. In Verschiedenem wurde angefragt, wie es auf Platz Menzing steht. Es wurde mitgeteilt, daß die Briefe, die vom Vertrauensmann an die organisierten Kollegen gerichtet sind, geöffnet waren und den Gesellen in den Häusern vorgelesen wurden. Zwei Kollegen, die ein Stück zusammen arbeiteten, wurden vom Polter auf Befragen 24 Mk. geboten, bei der Abrechnung erhielten sie jedoch Lohn, der weniger ausmachte. Hier giebt es keinen Tarif noch eine begrenzte Arbeitszeit, meistens wird in wildem Akkord gearbeitet. Auch im Lohn sind die Sätze verschieden, so wird im Bauhahn 50 Pfg. die Stunde gezahlt, am Platz nur 45. Organisierte Arbeiter werden überhaupt nicht eingestellt. Daß in Hannover noch solche Verhältnisse herrschen ist tief traurig, aber zu verstehen, wenn alle Versuche, die bisher unternommen, die Kollegen für unsere Organisation zu gewinnen an der Interessenslosigkeit der Kollegen scheiterten, hier ist nur Hilfe möglich wenn alle Mann dem Verbände beitreten, denn die einzelnen, die dort organisiert sind, sind machtlos; sie werden nicht geduldet und gehen lieber wieder selbst. Das mag sich ein jeder merken, der zugereist kommt. Auf Platz Kramer arbeiten zur Zeit 9 Mann, trotzdem diesen Sommer die dort beschäftigten Kollegen wegen Lohnunterschieden die Arbeit niederlegten. Einige Kollegen wurden beauftragt, Erkundigungen hierüber einzuziehen. Zum Schluß wurde noch auf die Arbeiterpresse hingewiesen, daß es Pflicht eines jeden Steinarbeiter sei, diese zu lesen.

Helmstedt. Nachdem im Juli und August Besprechungen stattgefunden hatten, in welchen die Neugründung einer Zahlstelle beschlossen, fand am 27. September eine Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Vertrauensmann gab die Abrechnung vom 1. Juli bis 30. September bekannt. Zwei der anwesenden Revisoren bestätigten deren Richtigkeit, und die Versammlung entlastete den Vertrauensmann. — Als dann erstattete der Kartelldelegierte Bericht über dessen Thätigkeit, welchem die Anwesenden mit Interesse folgten und zustimmten. — Eine längere Kritik entspann sich über die neue Arbeitsordnung, welche jedoch zu keinem Resultat führte. Auch wurde das Verhalten eines Kollegen gemißbilligt, welcher, während seines hierseins, keine Beiträge geleistet, und einige Kollegen anbot.

Hockenu. Am 20. September fand eine zahlreich besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Bevor wir auf die Tagesordnung eingingen, wurde dem verstorbenen Kollegen Blumberg die letzte Ehre durch Erheben von den Plätzen erwiesen. — Hierauf referierte Kollege Biewig über die Mangelhaftigkeit unserer Krankentafel, Unfallversicherung-Gesetze u., die zu Gunsten des Kapitalismus ausgebeutet werden. Im Weiteren sprach er über die heutige wirtschaftliche Krise, Zweck und Nutzen der Organisation. Auch gab er uns einen kleinen Ueberblick über die Unterhandlungen betreffs der Denkschrift. Es war den Vertretern ausgegeben, vorläufig über die Unterhandlungen zu schweigen, was auch bis jetzt geschah. Da aber Herr Dittmar die Verhandlungen im Münchener „Steinbildhauer“ veröffentlichte, fühlte sich auch unser Referent nicht mehr verpflichtet, darüber Stillschweigen zu bewahren. — In der Debatte kam unter Anderem auch das Inserat der Firma Zeidler u. Wimmel im „Steinarbeiter“ zur Sprache. Dort wurden vor sieben Wochen Leute in sämtlichen Betrieben auf dauernde Beschäftigung gesucht, und jetzt werden mehr Leute entlassen als eingestellt wurden. Man sieht, daß es die Unternehmer verstehen, unsere Organisation auszubenten, indem sie Leute in unserer Fachpresse suchen, obgleich sie genug bekommen hätten ohne Inserat, da noch viele Anläßige ohne Arbeit herumliegen. Es ist lediglich Spekulation, denn wenn man die sanitären Verhältnisse betreffs Arbeits- und Frühstücksbuden oder bei den Brechern hauptsächlich die Unfallverhütungs-Vorschriften betrachtet, so kommt man zu dem Entschluß, daß es so nicht mehr weiter geht. Sagt nun ein Arbeiter zu diesem Glend etwas, so bekommt er zur Antwort: „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie ja gehen! Wir haben sowieso nicht viel Arbeit!“ Dasselbe geschieht auch, wenn man seinen Preis für die Stücke richtig verlangt. Weßhalb erst dieses Inserat? Ja, sogar die Firma Schilling kommt dahinter, lieber solche Leute zu beschäftigen, die es nicht so schwarz nehmen mit dem Tariff, und hierzu tragen derartige Annoncen bei, durch welche starker Zugang nach hier hervorgerufen wird. Deshalb wurde der nächsten Bezirks-Versammlung anheim gestellt, sich mit der Sache zu befassen und event. Anträge zum nächsten Kongreß zu stellen, daß derartige Inserate nicht mehr im „Steinarbeiter“ aufgenommen, sondern an dieser Stelle lieber den Kollegen die Mißstände klar gelegt werden. Noch schwerer fällt uns der Zugang herbei, da mit dem 1. März 1902 unser Tarif abläuft. — Zum Schluß erwähnte Kollege Biewig, treu und fest zur Organisation zu halten und die Augen offen zu haben, damit wir unser Ziel erreichen.

Konstanz. Am 13. Oktober fand hier eine mächtig besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt, welche jedoch nur in beschränkter Form abgehalten werden konnte, da unvorhergesehener Umstände halber zur gleichen Zeit noch eine Krankentafel-Versammlung in demselben Lokale stattfand. Als Kollege Gutkunst auf die Situation am Orte aufmerksam gemacht und die uns in Aussicht stehende Gefahr, betr. Lohnrückerei geschildert hatte. Falls es uns nicht gelingen sollte, die Majorität der hier Arbeitenden für

unser Sache zu gewinnen, wurde beschlossen am Montag, den 21. Oktober eine öffentliche Versammlung abzuhalten, in welcher Kollege Gutkunst das Referat über: „Was bringt uns der in Aussicht stehende Neubau der Oberrealschule“ übernehmen soll. Jedem wird zur Pflicht gemacht, die ganze Kraft für die genannte Versammlung einzusetzen, und ist wohl anzunehmen, daß auch jeder seine Pflicht thut.

Lehr. Am 22. September fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt; Kollege Kraft - Mannheim referierte über Zweck und Nutzen der Organisation. Er wies zuerst darauf hin, wie sich die Großkapitalisten und Unternehmer organisieren, sowie Altengesellschaften u. s. w. bilden. Man habe ja ein ganz genaues Beispiel an dem Kohlen- und Petroleumringe, wie eben diese Gesellschaften ihre Waaren bis zum Herbst hinhalten, um dann recht hohe Preise erlangen zu können. Ist dann die Zeit da und der Arbeiter braucht Kohlen, Petroleum u. s. w. notwendig, so bleibt ihm natürlich nichts anderes übrig, als den verlangten Preis zu zahlen. Allerdings sehe dem Arbeiter das gleiche Recht zu, für seine Waare, in diesem Falle seine Arbeitskraft, den nötigen Preis zu verlangen, allein dieses könne nur durch eine geschlossene Arbeiterorganisation erzielt werden. Redner weist ferner auf die allzulange Arbeitszeit hin, welche hauptsächlich bei den Steinarbeitern an manchen Orten Deutschlands zu finden ist, und tabelte zugleich die Interessenslosigkeit der Steinarbeiter, betreffs der statistischen Erhebungen. Dieselben seien eine Nothwendigkeit, um bessere Verhältnisse schaffen zu können, denn wenn kein Material vorhanden ist, so könne beim Reichstag auch nicht vorgelegt werden. Auch auf die Schädlichkeit des Berufes der Steinarbeiter wies der Referent hin. — Trotzdem gäbe es noch viel Kollegen, die das gefährliche und ungesunde ganz außer Acht lassen. Er führte unter anderem einen von ihm selbst erlebten Fall an: Zwei Berufskollegen, welche um einen geringeren Lohn, als ihre Mitkollegen arbeiteten und nur lachten, von Seiten des Unternehmers besser angesehen zu sein, liegen jetzt schon 8 Jahre im Schooße der Erde. Andere Kollegen aber, die ihre Arbeitskräfte ein wenig geschont hätten, haben jetzt schon das 40. Lebensjahr hinter sich, gewiß ein schönes Alter für einen Steinarbeiter. — Ferner sprach Redner noch über die Arbeiterschutzgesetzgebung im Allgemeinen, verweist auf die Invaliditäts- und Unfallversicherung und betonte, daß die Arbeiter in den meisten Fällen, um ihre ihnen zustehende Unterstützung zu erhalten, erst laufen und prozessieren müssen, wenn auch unentgeltlich; aber der Arbeiter müsse es doch schon vorher durch seine Beitragsleistung bezahlen. Die Altersversicherung habe natürlich gar keinen Wert, weil ja in ganz Deutschland nur 5 Kollegen sind, die das 70. Lebensjahr überschritten haben. Kollege Kraft streifte noch die Petition der deutschen Steinarbeiter, welche an den Reichstag gerichtet ist und erwähnte die anwesenden Kollegen zu diesem Zusammenhalten der Organisation gegenüber und bemerkte, daß, wenn auch jetzt in der wirtschaftlichen Krise nichts zu erzielen sei, so müsse doch gefaßt werden, um in einer besseren Geschäftskonjunktur ernten zu können. — An der Diskussion nahm unter Anderem auch der Vorstand des Maurerverbandes, Genosse Knöbler, teil, welcher besonders die drückenden Verhältnisse schilderte. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die heute im Saale zur Restauration Schäler tagende öffentliche Steinarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verpflichtet sich sämtliche Anwesende, die Zeit der Krise zu benutzen, die Organisation auszubauen, um zur Zeit eines besseren Geschäftsganges fertig zu sein, das zu ernten, was in der Krisenzeit gesät worden ist.“

Löbau. Am Mittwoch, den 9. d. Mts. fand der Einigungsversuch auf dem Rathhause seitens des Bürgermeisters zwischen dem Unternehmer Klob und der Streikkommission statt. Im Verlaufe der Verhandlung, in welcher Herr Klob des öfteren Zugeständnisse machte, dieselben aber in einem Athemzuge wieder zurücknahm, hob der Herr Bürgermeister, auf die Ausführungen der schlechten Geschäftskonjunktur seitens des Herrn Klob, die Solidarität der Steinarbeiter des Betriebes lobend hervor. Es hatten nämlich 10 der jüngeren Kollegen ihr Arbeitsverhältnis gekündigt um den anfänglichen verheirateten Kollegen die Arbeitsgelegenheit zu erhalten. Ferner wies der Herr Bürgermeister darauf hin, daß die Lohnreduktion um 10% bei der jetzigen Wirtschaftslage eine fühlbare Einbuße der Arbeiter sein und reich Herrn Klob zu einer Einigung mit seinen Arbeitern. Es muß anerkannt werden, daß der Herr Bürgermeister als Stadtoberhaupt sich die redlichste Mühe gegeben, eine Einigung herbeizuführen. Aber an der Unbeständigkeit der Gesinnung des Herrn Klob, aus der man nicht erlernen konnte, ob es seine Absichten waren, die er zu Tage förderte, oder die Bestimmungen Dritter, scheiterte alles. Selbst als die Kommission aus eigener Initiative den Vorschlag machte, um den schlechten Geschäftsgang, wie Herr Klob anführte, trotzdem er auf anderer Seite erklärte, große Arbeiten im Auftrage zu haben, Rechnung zu tragen und es bei den ausständigen Kollegen durchzusetzen, eine 5% tige Lohnkürzung bis zum 1. Januar 1902 hinzunehmen, für alle Arbeiten durchweg, machte Herr Klob wieder Winkelzüge. Erß sollte auf Lagerarbeit ein Abzug von 10% gemacht werden, jetzt überhaupt. Resultatlos ging man auseinander. Herr Klob glaubt jedenfalls die Sache sei nur ein Spaß. Aber er wird sich eines besseren belehren lassen müssen. Auch scheint er zu glauben, daß Persönlichkeiten mit im Spiele seien, denn am Mittag desselben Tages nahm er die Kündigung des Vertrauensmannes und eines anderen Kollegen zurück und meinte, daß nun die Leute alle kommen könnten und um 10% billiger arbeiten. Aber weit gefehlt. Nebenbei sei bemerkt, daß der im Frühjahr erst unterschriebene Tarif bis Mitte März 1902 Gültigkeit hat. Auch ein Einigungsversuch seitens einer Person der Geschäftsleitung anderen Tages hatte keinen Erfolg, trotzdem Herr Klob einsehen mußte, daß er die Konkurrenz damit nicht aus der Welt schafft, sondern seine Konkurrenten die gleiche Lohnreduktion einreten lassen und um ebenso viel billiger ihre Waare absetzen werden. Das einzige, was er mit der Lohnreduktion erreichte, sei der Ruin der Industrie selbst. Aber trotzdem schien es ihm noch zu früh, einzulassen und irgendwelche Vermittlung oder Einigung anzunehmen. Die Steinarbeiter Löbaus stehen aber auf dem Standpunkt: Lassen sie sich diese Lohnreduktion gefallen, so ist es auch um die Existenz der Steinarbeiter der Lausitz geschehen, und um diese nicht zu gefährden, wollen und müssen sie das Opfer bringen, um das Ansehen des Unternehmers abzuwehren. Die Ledigen verlassen Löbau,

um in der Grabsteinbranche in Grabstein anderweitig Beschäftigung zu finden, und ehe auch die Verheiratheten, Leute, die bis 12 Jahre bei Klotz beschäftigt und Spezialarbeiter in dieser Branche sind, abreisen werden, wird sich Herr Klotz die Sache wohl überlegen.

Am 14. Oktober legten 13 im Betriebe beschäftigten jungen Leute (ein eigentliches Lehrverhältnis besteht nicht) die Arbeit nieder, sodas der Werkmeister mit seinem Sohne die einzigen sind, welche Steinmetzarbeit verrichten. Arbeitswillige haben sich auch von auswärts nicht gefunden. Eine große Arbeit, es heißt nach Ausland, soll der Firma jetzt übertragen sein und somit die Aussicht, die ersehnte Lohnreduktion abzuwehren, eine gute ist. Die Sympathie der Behörden und Bürgerchaft ist auf Seiten der um Aufrechterhaltung des noch gültigen Tarifs kämpfenden Steinarbeiter.

Dsnabrück. Am 3. Oktober fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Dieselbe befahte sich hauptsächlich mit der Firma Koch und Weber in Melle; diese besitzt einen Bruch in Hantenberge bei Dsnabrück und sucht in der Umgegend Steinmetzen. Es wurde eine Kommission von zwei Mann gewählt, die sich um die Verhältnisse in dem Bruch Koch und Weber näher be kümmern soll. Die Firma hat nach Bremen an die Börse geschrieben, und wie die Kommission erfahren, auch nach Berlin, um dort Steinmetzen zu bekommen. Falls die Firma keine deutschen Steinmetzen bekommt, sollen von Italien welche geschickt werden. Wir glauben, wenn die Firma bezahlt, wie es sich gehört, so bekommen sie Steinmetzen in Hülle und Fülle, da die Arbeitslosigkeit jetzt so groß ist. Näheren Bericht über die betreffende Firma wollen wir in nächster Zeit bringen. Der Vertrauensmann erinnert die Kollegen an ihre Pflicht, sich der Organisation anzuschließen. Man sieht ja, wie die Meister heute mit den Gesellen abrechnen; sie bringen es sogar fertig, bei harrirten Gliedern 5 Pfg. (für laufende Meter) abzugreifen, und Flächen, die 19 cm breit sind, als zwei Glieder zu rechnen. Diese Fälle passieren in Dsnabrück fast jede Woche. Eine Firma bezahlt sogar 30 Pfg. Stundenlohn, obgleich der örtliche Lohn pro Stunde 40 Pfennig ist, und vom Alfred gerade noch 15% extra abgezogen. Gerade bei der betreffenden Firma halten es die Gesellen nicht für notwendig, der Organisation beizutreten, lieber arbeiten sie des Abends länger, um auf ihren örtlichen Stundenlohn zu kommen. Nun, Kollegen, liegt es an uns. Wollen wir auch nur das Geringste erreichen, so müssen wir bestrebt sein, die uns noch fernstehenden zu organisieren, damit alle zusammen ein gleiches Ziel, einen gemeinsamen Zweck verfolgen. Dies aber können wir nur durch eine feste Organisation. Strebe ein Jeder darnach, erfülle ein Jeder in diesem Sinne seine Pflicht, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. — Am Schluß legte der Vertrauensmann den Kollegen an's Herz, auf die Arbeiter-Presse zu abonnieren und dem örtlichen Wahlverein beizutreten.

Pöschdam. Am 10. d. Mts. fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche sehr gut besucht war. Nachdem der Vertrauensmann die Abrechnung verlesen hatte, welche einen Kassenbestand von 82,80 Mk. ergab, wurde auf Antrag ein Statistiker gewählt, der Kollege Palm, welcher alle 4 Wochen die Statistiken kontrollieren soll. Sodann wurde beschlossen, die Summe der Sammlung für die streikenden Tabakarbeiter auf 15 Mk. abzurufen. Mit dem Entwurf der Geschäftsleitung beitr. die Wahlen zum nächsten Kongreß, erklärt sich die Versammlung einverstanden. Nachdem noch verschiedene Platzangelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Schna a. d. Elbe. Am 6. Oktober fand in Niedergrund (Böhm.) eine ziemlich gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Sarfert-Birna sprach über die Nothwendigkeit der Organisation und insbesondere die Nothwendigkeit der Statistik. Im weiteren wurden die Lohnverhältnisse der Firmen Bodeckte und Vogel-Müller kritisiert. Kollege Sarfert legt den hiesigen Kollegen festen Zusammenhalt ans Herz, denn ohne diesen läßt sich nichts erreichen. — Schließlich wurden die politischen Verhältnisse in Oesterreich besprochen und die Kollegen aufgefordert, sich reger den politischen Organisationen anzuschließen.

Wenig Radwitz. Am 11. Oktober fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Der Vertrauensmann gab die Abrechnung vom 3. Quartal, die von den Revisoren geprüft und für richtig befunden wurde. Als Revisoren sind wieder gewählt: Hartmann, Joppig und Franke. — Eine lebhaftige Debatte entspann sich über die Gleichgültigkeit des letzten Platzassessors vom Platz Söllinger und Friedrichs, Kesselsdorf, wo seit längerer Zeit nicht mehr gearbeitet wurde, derselbe hielt es aber nicht für nöthig, mit dem Vertrauensmann abzurechnen. Die Sache wurde dem Vertrauensmann und den Platzvertretern übergeben um zu den restirenden Geldern zu kommen. Des weiteren wurde ein Formular verlesen. Es handelte sich um die Abänderung verschiedener Paragraphen der Betriebs-Krankenkasse.

Einige Worte zum zukünftigen Wahl-Entwurf.

Es heißt da: „Die Zentralleitung schlägt folgenden Wahlmodus vor: In jedem Wahlkreis, wo mehr als zwei Zahlstellen einen Delegirten wählen, haben die dazu gehörigen Orte die Namen der Kollegen, die zur Wahl als Delegirte vorgeschlagen werden, an die Geschäftsleitung einzufenden; es werden davon drei Kollegen zur Wahl gestellt!“ — Halt! — Wer stellt die drei Kollegen zur Wahl?? Es hat Wahlkreise mit zehn und elf Orten.

Um nun auf dem Kongreß zum Worte zu kommen, um die örtlichen Verhältnisse recht klar zur Darstellung bringen zu können, wird wohl jeder Ort von der Berechtigung zur Aufstellung eines Kandidaten Gebrauch machen.

Wie der gut gemeinte Rath, sich unter den Zahlstellen vorher auf einen Kandidaten zu einigen, in der Praxis jeweilen gehandhabt wird, dafür hat man Beispiele genug.

Es würden also des öfteren mehr wie 3, ja oft 10 Kollegen zur Wahl gestellt. Wer trifft nun die Auswahl der 3 Auserwählten? Nach dem Wortlaut die Geschäftsleitung. Dies ist aber absolut unzulässig, da sonst, äußerste Konsequenz gezogen, jeglicher Kongreß überflüssig wäre. Aus diesen 10 Mann sucht sich die Geschäftsleitung die ihr zustimmenden Leute heraus, und von diesen Dreien wird Einer gewählt, wer, das ist ganz egal, sie, die Geschäftsleitung ist immer ihres Mannes sicher.

Bei scharf- und tiefgreifenden Aenderungen, sei es in Verwaltung oder Organisation, wie sie auf dem nächsten Kongreß ganz gewiß nicht fehlen werden und worauf ich in nächster Zeit zu sprechen komme, hätte dadurch die Geschäftsleitung immer eine gefügige Majorität zur Hand, sie könnte eben ihre Auswahl danach treffen.

Es ließe sich noch mehr anführen gegen diese Methode, doch glaube ich, daß dies genügt, umso mehr als ich annehme, daß eine derartige Absicht der Geschäftsleitung vollkommen fern gelegen. Also weg mit der unglücklichen, zweideutigen Fassung. Das Wahlreglement wäre dementsprechend abzuändern, daß Alle vorgeschlagenen Kollegen zur Wahl kämen. Zur Stichwahl diejenigen zwei, die die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben, wenn kein Kollege als direkt gewählt hervorgeht aus der Wahl.

Des ferneren finde ich folgenden Passus mangelhaft konstruirt: „Wahlberechtigt und wählbar sind nur jene Kollegen, die ihre Beiträge, Extra- und Delegirtensteuer bezahlt!“ Dies ist ja im Grunde genommen nicht mehr wie recht und billig und doch wiederum eine schwere Ungerechtigkeit.

Wie mancher Kollege, von dem man wirklich sagen kann „Kollege“, findet bei den heutigen schlechten Zeiten kaum ein Auskommen für sich und die Seinen und muß sich oft Zwang anthun, um die Beiträge regelmäßig zahlen zu können. Nun steht aber der Winter mit einer überaus flauen Bau-thätigkeit vor der Thür, die Arbeitslosigkeit nimmt immer mehr überhand und für manchen, der bis heute die Extrasteuern nicht zahlen konnte, wird dies einfach zur Unmöglichkeit.

Hat da die Geschäftsleitung so mir nichts dir nichts die Macht, solche Kollegen, die sonst ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber (Beitragsleistung, Delegirtensteuer, Fachblatt z.) erfüllt haben, von der Wahlberechtigung und Wählbarkeit auszuschließen??

Ich glaube, die Gemeinde dieser Rechtgläubigen siele sehr klein aus, umso mehr, als die Wahlzeit unmittelbar nach der Winterszeit angefällt ist. Solche Sätze lesen sich ja ganz schön und haben auch ihre scheinbare Berechtigung, aber... ja wenn die ledige Praxis nicht wäre, die Theorie wäre zu schön. —

Glücklicher ist der Gedanke, den Spezialbranchen eine Vertretung zu sichern.

Ich bin der Ueberzeugung, daß die Geschäftsleitung eine Alle befriedigende Lösung der Sache finden wird.

Zum Falle Schmitt habe ich noch nachzutragen, daß am 22. September 1901 aus Helmstedt durch Kollegen H. Haase 8,05 Mk. eingegangen sind. In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde der unnatürliche Vater zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Netz, den 10. Oktober 1901. E. Bailer.

Au die Kollegen von Tschirnitz.

Durch die Zwistigkeiten, die bereits seit einem halben Jahre bestehen, sind viele Kollegen der Organisation fern geblieben. Deshalb ist es rathsam, ernstlich darüber nachzudenken, ob dies der richtige Weg ist.

Betrachten wir im Allgemeinen unsere Lage, so wird jeder von uns zugeben müssen: „So geht es nicht weiter!“ Die Wenigen, welche der Organisation noch angehören und den „Steinarbeiter“ lesen, ermahnen Euch dringend, dies zu beachten; denn wenn es zu spät ist und der Unternehmer sich die Uneinigkeit zu Nutzen macht, haben wir gemeinsam die Folgen zu tragen. Jedoch die Schuld trifft diejenigen, welche die Reibereien herbeigeführt haben, und die Kurzsichtigen, welche diesem frevelhaften Beginnen die Hand boten und sich bethören ließen.

Kollegen, es liegt an Euch, hier einzugreifen. Die Berichte im „Steinarbeiter“ aus all' den Zahlstellen, wo die Kollegen schon länger organisiert sind und geschlossen der Organisation angehören, bestärken uns, daß nur eine geschlossene Masse, d. h. „Einigkeit“ stark macht. Sollte dies bei uns nicht gehen oder fehlt nur der gute Wille?

Deshalb nochmals, Kollegen von Tschirnitz, tretet Mann für Mann der Organisation bei, damit unsere Zahlstelle erstarkt und den Schwachen Schutz bietet. Lasset Euch nicht von Einzelnen bethören

Reise-Unterstützung.

Sie zu kommen:

Keine.

Zu streichen sind:

Dortmund.

Adressen-Aenderungen.

Berlin II. Wilh. Schütz, Weizensee, Köllnstr. 137.
Alt-Warthau. Alfred Willkens.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Stuttgart. Reise-Unterstützung wird ausbezahlt bei J. Rothmund, Lindenpflanzl. 147.
Großrosen. Reise-Unterstützung wird Mittags von 12-1 Uhr und Abends ausbezahlt.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Der Steinmetz Eduard Klein aus Schlegel (Schles.) wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen unserer Organisation, sowie den Kollegen gegenüber, nachzukommen.

Hermann Haase, Vertrauensmann, Helmstedt.

Die Vertrauensleute werden auf die von Berlin kommenden fremden Kollegen aufmerksam gemacht, welche wohl ihr Buch, soweit es die zu lebenden Marken anbetrifft, in Ordnung haben, aber keinen Ausweis erhielten. Dieselben haben am 1. Mai gearbeitet, sind aber dem gefassten Beschlusse der Steinarbeiter Berlins und Umgegend nicht nachgekommen, eine Nammarke zu kleben.

H. Walther, Vertrauensmann, Berlin I.

Die Steinmetzen Karl Peiry aus Marienfließ, geb. den 19. Dezember 1879 und Albert Harnisch aus Obergreiflau, geb. den 13. September 1882 haben ihre Bücher in der Herberge verpfändet; ersuche deshalb die Vertrauensleute, dieses zu beachten.

H. Brandt, Vertrauensmann, Hannover.

Dem Steinarbeiter und Marmorhauer Gottfried Stähelin aus Arbron (Schweiz), geb. den 8. April 1869, ist kein neues Buch auszustellen. Derselbe hat sein Buch hier liegen lassen und ist abgereist, ohne seinen Verpflichtungen der Organisation gegenüber nachzukommen.

Adolf Rißinger, Vertrauensmann, Wiesbaden.

und irre führen. Wenn Ihr diesen Kollegen Glauben schenkt, so werdet Ihr später einsehen, daß dieser Weg der falsche ist, und Ihr seid dem Unternehmerrthum hilflos preisgegeben.

Laßt alle persönlichen Reibereien bei Seite, schlägt ein in die Hand, welche wir Euch bieten, damit die Zahlstelle zu dem wird, was sie früher war. Unser sowie Euer Lösungswort möge sein: „Hinein in die Organisation!“

Unglücksfall.

Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Granitbruch zu Strehlen. Der Granitarbeiter Herrmann Janich, der am 5. Oktober die Stelle des Schiefmeisters vertreten mußte, versetzte ein Bohrloch mit Pulver; in demselben Moment ging der Schuß los und verbrannte ihm Gesicht und Hände. Der Verletzte wurde sofort in die Wohnung des Herrn Doktor Pieturlla geschafft. Nach dem Gutachten des Arztes soll ihm nur noch ein Theil des Augenlichtes erhalten bleiben. Wenn Janich nicht so vorsichtig gewesen wäre, den mit Sprengstoffen gefüllten Kasten einige Schritte von dem Bohrloche entfernen zu lassen, so wäre Janich und mehrere andere in der Nähe arbeitenden wahrscheinlich zu Tode gekommen. Der Verunglückte ist unser stellvertretende Vertrauensmann, 33 Jahre alt und Vater von 5 noch nicht erwachsenen Kindern. Es ist deshalb Pflicht unserer Kollegen, ihn in dieser traurigen Lage nicht zu vergessen. Dem Janich ist keine Schuld zuzuschreiben, er hat ganz nach Vorschrift gehandelt.

Julius Böhm, Vertrauensmann, Strehlen (Schlesien.)

Rundschau.

Lage des Arbeitsmarktes. Das Bild, welches der Arbeitsmarkt im Monat September bot, zeigt ein völlig unentschiedenes Gepräge. Wenn auch an den Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Berichterstattung der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, der Andrang weit stärker als im Vorjahr, indem auf je 100 offene Stellen 147,5 Arbeitsuchende gegen 110,5 im September 1900 kamen, so hat doch im Vergleich mit dem Vormonat eine beachtenswerthe Steigerung der

20-30 Steinmehlen

werden verlangt bei dauernder Arbeit, Dresdener Tarif mit 50 pCt. Zuschlag. Tagelohns-Arbeit pro Stunde 40 Pfg.

Weber & Koch,
Steinbruchbetrieb nebst Steinhauerei,
Hankenberg b. Osnabrück.
Geschäftsführer: Grimmer.

Sch versende

12 Stück Steinmehlküpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. sortirt von 15-19 cm Durchm., für 12 Mk. sortirt von 16-21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinhauerküpfel

14-16 cm., sortirt für 6 Mk.

Bei Bestellungen bitten wir um genaue Adresse, sowie Ort und Bahnstation.

Walter Lanterwald
Giesleben.

Ca. 50 cbm Kalkstein-Werkstücke (Quader)

aus bestem Kessener Kalkstein (Stücke nicht unter 1/2 cbm), vorzüglichst für Steinmetzarbeiten u. geeignet, hat billigt abzugeben die

Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Kalksteinverwertung in Kösen a. S.

Steinmetzschule Zerbst

Abteilung B der Anhaltischen Bauschule.
Reifeprüfungen, Regierungskommissar. Lehrpläne kostenlos.
Der Direktor: Opderbecke, Professor.

Slomke's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit Eisenbahn- u. Wegekarte von Deutschland u. angr. Ländern 356 Seiten, geb. 1,20 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einsf. 1,40 von G. Slomke's Verlag Bielefeld.



Nachruf.

Am 6. September starb unser Kollege der Steinbrecher

Friedrich Blumberg

in Folge Unfalls im Alter von 42 Jahren.

Leicht sei ihm die Erde!

Die organisirten Steinarbeiter von Hockenu-Neudorf.

Am Montag, den 30. September, starb unser Kollege

Heinrich Zirkler

im 27. Lebensjahr nach langem Krankenlager an der Berufskrankheit.

Leicht sei ihm die Erde!

Die Steinmetzen von Helmstedt.

Am 10. Oktober verstarb unser Kollege

Adolf Thomas

im 34. Lebensjahre an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die organisirten Steinarbeiter von Pirna und Umgebung.

Druck von F. Hofel, Berlin S.-O., Drantenstr. 23.

Erzfaun, Abonn. III. 7,80; Hameln, Beitrag 1,—, Extrakt 1,50, Abonn. III. 2,60, Inserat 1,20; Königshain, Beitrag 1,25, Beitragb. 2,—; Ritzschhausen, Abonn. III. 6,—; Walsburg III. 4,80, II. 0,60; Laudenbach, III. 4,20; Göppingen, IV. 3,60; Gebweiler, IV. 4,80; Solingen, III. u. IV. 1,85; Gangloff, II. u. III. 1,80; Dö. Mending, III. u. IV. 1,60; Weitzenstadt, III. 1,20 (Schmidt); Dörberg, III. 1,20; Bunzlau (Koch), IV. 0,95; Ritzdorf (Thomas), I.—III. 2,70; Berlin (Firma Messerschmidt), III. 1,20; Ullm a. D. (Frank), III. 2,40; Berlin (Stuch), III. u. IV. 1,80; Wittenberg, Beitrag 100,—, Abonn. III. 9,60; Alvensleben, III. 0,10; Leipzig I, Beitrag 300,— Mark.

Carl Sirtmann, Kassirer.

Literarisches.

Sozialdemokratisches Reichstags-Handbuch, ein Führer durch die Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik. Von Max Schippel.

Dieses von den Parteigenossen seit Jahren gewünschte Hilfsmittel für die Agitation, dessen Herausgabe schon von mehreren Parteitagen beschlossen wurde, erscheint nunmehr im Verlag der Buchhandlung Vorwärts.

Das Buch stellt in eingehendster Weise dar, unter welchen parlamentarischen Kämpfen und mit welchen Erfolgen und Misserfolgen die Reichsgesetzgebung über die wichtigsten, vor Allem die Arbeiter berührenden Fragen, sich allmählich entwickelt hat.

Im Mittelpunkt stehen dabei die eigentlichen Fragen der Sozialreform und des Arbeiterschutzes. Das langsame Zurückweichen des kapitalistischen Manchestertums, das zähe und siegreiche Vordringen der Arbeiterforderungen auf den verschiedenen Gebieten, aber auch die immer wiederkehrenden Reaktionsversuche der großkapitalistischen Scharfmacher und des Kleinwerblich-zünftlerischen Meisterthums werden auf das Ausführlichste geschildert, und zwar in zusammenfassenden Uebersichten (wie: Geschichte der Arbeiterschutzesetzgebung in Deutschland — die Entwicklung des Arbeiter-Versicherungswesens — Koalitionsrecht, Vereins- und Versammlungsrecht, Berufsvereine — Gewerbegerichte, Einigungsämter), in Spezialartikeln für Einzelfragen (wie: Fabrikinspektion, Frauenarbeit, Kinderarbeit, Sonntagsarbeit, Hausindustrie, Lohnbeschlagnahme, Trudhythm — Kontraktbruch — Bestrafung, Sozialistengesetz, Zuchthausvorlage, Umsturzworlage — Arbeitsbuch, Arbeitsamt, Arbeitskammern, Arbeitsnachweis u. s. f.).

Auch auf die Schutzgesetzgebung für einzelne Arbeitszweige, mitunter nur Trutz- und keine Schutzgesetzgebung, ist stets besonders eingegangen (so in Artikel wie: Bäckerverordnung, Bauarbeiterchutz, Binnen-schiffahrt, Bergarbeiter, Gastwirthsgehilfen, Gefinde, Hafensarbeiter und Seeleute, Handlungsgehilfen u. s. f.).

Große Aufmerksamkeit ist den gewerbepolitischen Streitfragen gewidmet: Der Geschichte und den Abänderungen der Gewerbeordnung, den Innungsbestrebungen und der Mittelstandsretterei, dem Kampfe gegen Genossenschaften und Konsumvereine.

Auch die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden handelspolitischen Fragen sind durch orientirende Artikel eingehend behandelt.

Weiter findet der Leser reiches Material über die Steuerfrage, über Militarismus, Flotten- und Kolonialpolitik.

Eine ihrer politischen Bedeutung entsprechende Würdigung erfahren endlich auch die Verfassungs- und ähnlichen Fragen.

Das Buch, das in 35 Lieferungen à 20 Pf. erscheint, soll einen dauernden Werth behalten; deshalb werden jedesmal nach Schluß der parlamentarischen Legislaturperiode Nachträge zum Sozialdemokratischen Reichstags-Handbuch ausgegeben werden, so daß jeder Besitzer über alle Zeit- und Streitfragen der Reichspolitik stets auf dem Laufenden erhalten bleibt.

Der billige Preis wird jedem Arbeiter die Anschaffung ermöglichen.

Anzeigen.

Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.

Freitag, den 25. Oktober 1901

im Saale des Grianon (Eingang Trabantengasse)

Großes Herbst-Vergnügen

bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen und

BALL.

Die humoristischen Vorträge werden ausgeführt von den Muldenthaler Sängern.

Alle Kollegen von Nah und Fern sind hierzu freundlichst eingeladen.

Das Fest-Komitee.

Wilhelm Stadler aus Bayern, sende Deine Adresse an Deine Schwester Maria im Krankenhaus zu Nürnberg.

Nachfrage stattgefunden, die es bewirkt hat, daß der Andrang von 150,2 auf 147,5 zurückgegangen ist. Erklärt wird diese Ercheinung durch den starken Arbeiterbedarf beim Oktoberumzug in den großen Städten. In Berlin belebte diese Nachfrage, wie der Zentral-Verein für Arbeitsnachweis hervorhebt, den Verkehr in der zweiten Hälfte des Monats sichtlich. Vorzugsweise waren es die Spediteure, welche Arbeiter verlangten. Abgesehen aber von dieser nur wenige Tage dauernde Beschäftigungsgelegenheit wies der Arbeitsmarkt einen kleinen Rückgang in dem Mitgliederbestand der an die Berichterstattung angeschlossenen Krankenkassen auf. Im Vorjahre veränderte sich die Zahl der Beschäftigten im September überhaupt nicht; in diesem September nahm sie um 0,2 pCt. gegen 0,1 im Vormonat ab.

Der Achtstundentag in der Praxis. Auf dem deutschen Mechanikertag, der am 16. und 17. August dieses Jahres in Dresden stattfand, berichtete Prof. Abbe-Jena über die Erfahrungen, die mit der achtstündigen Arbeitszeit in der optischen Werkstätte von Karl Zeiß in Jena seit ihrer Einführung am 1. April 1900 gemacht worden sind. Im Jahre vor ihrer Einführung hatte die Gesamtzahl der Akkordstunden 509 169 betragen. Bei der achtstündigen Arbeitszeit verminderte sie sich auf 509 559 im folgenden Rechnungsjahre. Die Lohnsumme verminderte sich nicht, wie die Arbeiter erwarteten, sie blieb auch nicht die gleiche, sie stieg auf 366 484 Mk. von 345 899 im Vorjahre. Der Stundenverdienst erhöhte sich von 61,9 auf 71,9 Pf., d. h. er stieg im Verhältnis von 100:116,2. Die Intensität der Arbeit hat also zugenommen. Dies zeigte auch die größere Benützung der 650 Arbeitsmaschinen. Die Intensität der Arbeit steigt mindestens in dem Maße, wie die Arbeitszeit verkürzt wird, dabei ist sie gänzlich unabhängig vom Willen. Das schnelle Arbeiten geschieht als automatische Anpassung und wird schließlich gewohnheitsmäßig.

Durch die Einführung des Achtstundentages hat die Firma an Gas, Heizung, elektrischer Kraft 16 bis 17 000 Mk. im Jahre gespart. Prof. Abbe hatte auf Grund seiner Erfahrungen dem Mechanikertage einen Antrag unterbreitet, in dem die allgemeine Einführung des neunstündigen Arbeitstages für die Werkstätten der Mechanik und Optik verlangt wird.

In der Debatte wurde der gegentheilige Standpunkt u. a. von Privatdozent Dr. Franke-Hannover vertreten: „Wir sind als Inhaber der Werkstätten Herren im Hause. Wir zwingen keinen, bei uns einzutreten. Wenn er aber eintritt, muß er pariren!“ Der Vorsitzende, Professor Küß-Hamburg, entließ den Mechanikertag mit den Worten: „Ich schließe die Verhandlung mit einer gewissen Bitterkeit; nie hat nach einem Referat, daß auf einer solchen Höhe stand, eine Diskussion von so niederem Niveau stattgefunden.“ Der Antrag Abbe wurde abgelehnt, dagegen der Antrag angenommen, die Regelung des Gehülfenwesens aus dem Programm der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik zu streichen und der freien Vereinbarung zwischen Prinzipalen und Gehülfen zu überlassen.

Quittung

über die vom 7. bis 12. Oktober 1901 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder.

Chemnitz, Beitrag 250,—, Extrakt 5,—; Bremen I, Beitrag 125,—, Beitragb. 0,60, Extrakt 15,—, Delegirtenst. 1,—, Abonn. III. 48,—, Inserat 2,20; Rochitz, Extrakt 82,—, Abonn. III. 6,—, Inserat 2,40; Cassel, Beitrag 14,50, Beitragb. 1,30, Extrakt 23,—; Wunsiedel, Abonn. III. 7,80; Rimbach, III. 4,80; Limdenau, IV. 00. u. I. 01. 4,80; Berlin, III. 1,25 (Telschow); Aienburg, III. 1,20 (Grahoff); Cham, IV. 0,90 (Bauer); Egg, Extrakt 1,—, Abonn. III. 4,80; Floß, Extrakt 2,—, Abonn. (?) 9,60; Dresden, Extrakt 425,—; Alt-Warthau, Beitrag 500,—, Extrakt 11,—, Delegirtenst. 1,25, Plakb. 4,50; Köln (Marmorarb.), Beitrag 17,—, Protokolle 3,—, Beitragb. 1,60; Hockenu, Beitrag 125,—, Extrakt 75,—, Abonn. III. 14,80; Hamburg I, Beitrag 130,—; Weizen, Beitrag 50,—, Extrakt 50,—; Düsseldorf, Beitrag 3,—, Extrakt 50,—, Abonn. III. 24,—; Eisenach, Beitrag 70,—; Joachimthal, Extrakt 10,—, Abonn. III. 9,—; Brandenburg, Extrakt 11,—; Halberstadt, Extrakt 4,—, Abonn. III. 6,20; Plauen, III. 6,—; Berlin (Firma Schneider), III. 4,20; Görlau, III. 1,85; Münchberg (Jahn), III. u. IV. 1,80; Stralsburg, Streifenunterst. 213,75, Delegirtenst. 2,50; Bremen II, Beitrag 100,—, Beitragb. 2,—, Extrakt 44,50; Berlin II, Beitrag 100,—, Beitragb. 5,50, Extrakt 25,—, Abonn. III. (Schulz) 1,20, Inserat 1,50; Plagwitz, Beitrag 75,—, Extrakt 12,50, Delegirtenst. 1,25; Deutmannsdorf, Beitrag 75,—, Abonn. III. 3,40; Alt-Warthau, III. 72,20; Mülhausen (Elf.), Beitrag 25,—, Extrakt 13,—, Delegirtenst. 2,—, Abonnement III. 22,20; Osnabrück, Beitrag 50,—, Extrakt 10,—; Zittau, Extrakt 50,—, Abonn. III. 3,60; Ullm a. D., Beitrag 50,—; Reilheim, Extrakt 33,50, Delegirtenst. 1,25, Abonn. III. 7,40, Operatio 1,50, Geleh. 2,—, Gesch. d. Org. 1,20; Kronach, Beitrag 25,—, Extrakt 17,50, Abonn. III. 4,20; Harburg, Beitrag 25,—, Extrakt 9,—; Riesa, Abonn. III. 30,—; Duisburg, Extrakt 5,—, Delegirtenst. 1,75, Hauptb. 2,75, Inserat 2,20; Weizenfels, Extrakt 20,—, Abonn. III. 8,40; Düringen, Delegirtenst. 8,75, Abonn. 14,20; Annaberg, Extrakt 10,50, Abonn. III. 5,—; Grimmitzschau, Extrakt 14,—, Delegirtenst. 0,25, Abonn. III. 1,20; Triefenied, Extrakt 3,—, Abonn. III. 4,80;